

## **Auf der Höhe der Zeit**

von Johannes Eichenthal - erschienen in der Litterata am Freitag, Januar 24, 2014

<https://www.mironde.com/litterata/3242/reportagen/auf-der-hoehe-der-zeit>



Am 23. Januar schwebten den ganzen Tag Schneeflocken auf die Erde herab. Leichter Frost garantierte die Haltbarkeit selbst der kleinsten Flocken. Ein weißer Schneehauch überzog die Landschaft, Straßen und Fußwege. Im Dunkel des Abends leuchteten die Lichter der Stadtbibliothek im Chemnitzer Kulturkaufhaus Tietz. Das war unser Ziel.

## IMPRESSUM

© 2013 Mironde Verlag  
© Kalligraphien: Birgit Eichler  
Umschlaggestaltung: Birgit Eichler  
Satz: Mironde-Satzstudio, Niederfrohna  
Gesetzt aus der: Georgia | Bank Gothic  
Druck: Freiburger Graphische Betriebe

ISBN 978-3-937654-46-1

**S**eit einigen Jahren findet im November die Buch-Wien statt. Nach Wien, nach Wien! Doch die Autobahnen sind mit LKWs verstopft, die schwer beladen dahinrasen und dennoch unter Zeitdruck geraten. Immer wieder Staus. Dann taucht endlich mein Reiseziel auf. Von der Donauautobahn biege ich auf Höhe der Wiener UNO-City ab, fahre über die Reichsbrücke, ziehe dann auf die Vorgartenstraße rüber. Nach wenigen Minuten sehe ich die Verwaltungshochhäuser des österreichischen Mineralölkonzerns OMV, fahre nach rechts auf die Trabrennstraße und rolle ins Messe-Parkhaus. Hier geht es gemütlich zu. Kein wildes Einparken im Sekunden-Takt. Keine hektisch winkenden Einweiser. Ruhige, entspannte Messebesucher. Zwei Minuten zu Fuß und schon bin ich in der Messehalle. Das ist es, was ich so schätze: die vielleicht traditionellste Buchmesse Europas – eine einzige Messehalle mit Büchern, eher ein großes Kaffeehaus, überschaubar, keine Überfüllung, kein Klamauk. Überall schlendernde Buchliebhaber. Ich komme mit Verlegern und Autoren ins Gespräch, blättere in Dutzenden Büchern, lausche Stefan Gmünder, der in der Standard-Lounge das neue Buch von Andreas Eschbach vorstellt. Gerade will ich zur ORF-Bühne, um die Buchvorstellung des Wiener Star-Philosophie-Professors Konrad Paul Liessmann anzuhören, als ich im Gang auf einen bekannten jungen Wiener Architektursoftware-Spezialisten treffe. Ich lasse Liessmann sausen und wir gehen in eines der zahlreichen Cafés. Bei leichten Wiener Kaffeespezialitäten und schwerer Sachertorte reden wir über Bücher, digitale Bücher, Computer, Tradition, Innovation, Gott und die Welt. Es entspinnt sich etwa folgender Dialog:

In der »Lesecke Kultur« begrüßte Uwe Hastreiter von der Stadtbibliothek Chemnitz die Zuhörer, darunter Elke Beer, die Leiterin der Stadtbibliothek Chemnitz, zur Auftaktveranstaltung einer Lesereihe, die der Schriftstellerverein Chemnitz-Erzgebirge e.V. gemeinsam mit der Stadtbibliothek im Jahr 2014 gestalten wird.

Uwe Hastreiter präsentierte dem Publikum an diesem Abend als Lesenden Andreas Eichler, den Vorsitzenden des Vereines. Dieser hatte als Thema der Veranstaltung »Die Zukunft des Buches« gewählt. Eichler, ein promovierter Philosoph, wollte dazu aus seinem neuen Buch mit dem Titel »Innokonservation. Erneuern und Bewahren« lesen. Innokonservation, so erläuterte er, sei ein Kunstwort, zusammengesetzt aus den Gegensätzen Innovation und Konservation. Manche Leute glaubten, dass in einem Wort keine Gegensätze enthalten sein dürften. Aber in der Sprachgeschichte tauchten immer wieder einmal solche Worte auf. Sigmund Freud habe eine Rezension zu einem Buch mit dem Titel »Vom Gegensinn der Urworte« geschrieben. Giorgio Agamben habe darauf verwiesen, dass das lateinische Wort »sacer« zugleich die Bedeutung von »heilig« und »verruht« habe.

Es gehe in solchen Worten darum, aktive Gegensätze zusammenzudenken, eine Lösung des Widerspruches denken zu können. Mitunter stellten sich die Menschen die Lösung eines Widerspruches so vor, dass einer der Gegensätze beseitigt werden müsse. (Das ist das Denken der Ausgrenzung und der Isolierung.) Die Lösung wirklicher Widersprüche könne aber nur darin bestehen, dass man eine Form finde, in der sich die Gegensätze weiter bewegen könnten. Karl Marx habe auf die Lösung verwiesen, die die Natur für den Gegensatz zweier Himmelskörper finde, die sich gleichzeitig anziehen und abstoßen: eine elliptische Umlaufbahn des kleineren um den größeren.

Für die Lösung eines Widerspruches benötigen wir Menschen Lebenserfahrung, Lebensweisheit,

Weisheit, philosophisches Denken. Die direkte Übersetzung des griechischen Wortes Philosophie sei »Liebe zur Weisheit«.

Eichler sagte hier nicht, dass wir seit Sokrates wissen, dass wir nur lieben können, was wir nicht besitzen. Die Philosophen können also nur nach Weisheit streben. Sobald sie glauben, dass sie Weisheit besäßen, sind sie keine Philosophen mehr ...

Eichler verwies darauf, dass in der heutigen universitären Philosophie ein sich ständig differenzierender arbeitsteiliger Prozess eine Ansammlung von Spezialisten hervorbrachte, deren Terminologie für den Laien nicht mehr verstehbar sei.

Weil die Universitäten auf diesem Gebiet ihre Kompetenz dem »Ranking« opferten, seien einzelne Publizisten als eine Art von modernen »Wanderpredigern« unterwegs: Rüdiger Safranski, der das Leben des Individuums als Kunstwerk erkläre, Peter Sloterdijk, der die Verbindung von Sprache und Sinnlichkeit besonders für Künstler wieder attraktiv machte, und Richard David Precht, der komplexe wissenschaftliche Diskurse verständlich erklären könne.

Von diesen Publizisten werde heute auch das wichtige Thema der menschlichen Existenz berührt. Wir sind nicht nur erkennende, sondern auch existierende Wesen.

Das Problem bestehe darin, dass es für die menschliche Existenz keine allgemeinen Regeln der Weisheit gäbe.

Weisheit sei, zunächst ganz abstrakt formuliert, der aktive Gegensatz von Vernunft und Glauben. Die praktische Vermittlung dieses Gegensatzes erfolge über die Poesie. Die Geschichte der Poesie, der Sagen, Märchen und Mythen sei die Sphäre, in der die Weisheit der Völker in jeweils besonderer Form überliefert wurde. Die unscheinbaren Sagen der Heimat seien der Zugang zu dieser Art von Weltliteratur. Die Überlieferung sei über Jahrtausende ausschließlich mündlich, dann schriftlich und seit einigen Jahrhunderten in gedruckten Büchern erfolgt. Diese Überlieferung werde in den Bibliotheken gehütet. Diese Voraussetzungen müsse man sich aneignen, aber man könne die Lehren der Weisheit nur anwenden, wenn man sie verändere, also auf die individuellen Bedingungen anwende. Die Gegensätze Bewahren und Erneuern bedingten sich gegenseitig. Eines mache nur in Bezug auf das andere Sinn. Innovation und Konservierung seien in der Wirklichkeit nur als Innokonservierung möglich.

Wenn man heute von der Bedrohung des Buches spräche, dann müsse man konstatieren, dass das Buch keine Feinde habe, dass die Bedrohung eher von »Freunden« käme.

Warum kommst Du zur Buchmesse?

EIGENTLICH NUR, UM DAS ABSOLUT NEUESTE VOM NEUEN DES BUCHMARKTES ZU SEHEN. ICH GEHE SONST KAUM IN EINEN BUCHLADEN. DAS HOLE ICH PRAKTISCH MIT EINEM EINZIGEN MESSEBUCH ALLES NACH.

Glaubst Du denn, daß eine Messe überhaupt alle Neuerscheinungen zeigen könnte, selbst wenn sie es wollte? Im deutschsprachigen Raum werden jährlich zwischen 90.000 und 140.000 neue Bücher herausgegeben. Ich weiß, daß auf dieser Messe für die Buchvorstellungen in den Foren ausschließlich Neuerscheinungen des Jahres 2012 zugelassen werden, das sind vielleicht 400 bis 500, und die anderen? Vollständigkeit ist wahrscheinlich nicht einmal in Frankfurt möglich. Dort bauen 7500 Aussteller eine für den gemeinen Besucher unüberschaubare, gigantische Kulisse auf. Die BuchWien ist dagegen wesentlich kleiner.

JA, DU HAST SICHER RECHT. VOLLSTÄNDIGKEIT ERWARTE ICH AUCH NICHT. HIER IST ES ÜBERSICHLICH. ZUGLEICH FINDET MAN VIELE DER NEUESTEN BÜCHER AUF ENGSTEM RAUM. ALLES NUR WENIGE METER VONEINANDER ENTFERNT. KONZENTRIERTER KANN MAN DAS NEUESTE VOM NEUEN NICHT FINDEN. DESHALB KOMME ICH HERHER.

Nun gut, es werden hier einige Tausend Neuerscheinungen zu sehen sein, aber wie viele davon kannst Du denn wirklich gründlich ansehen?

MAN MUSS EINFACH AUSWÄHLEN KÖNNEN. DAS IST HEUTE DIE ENTSCHEIDENDE FÄHIGKEIT. MICH INTERESSIERT VOR

ALLEM DAS THEMA INNOVATION UND ZUKUNFT. IRGENDWELCHEN HISTORISCHEN BETRACHTUNGEN, MEMOIREN ÄLTHER POLITIKER, SCHAUSPIELERINNEN UND OPERNSÄNGER KANN ICH HINGEGEN NICHTS ABGEWINNEN. ES MÜSSEN ZUDEM BÜCHER SEIN, DIE IN DIESEM JAHR ERSCHEINEN. BÜCHER AUS DEM LETZTEN JAHR SIND FÜR MICH SCHON WIEDER VERALTET: SCHNEE VON GESTERN. DIE ENTWICKLUNG DES NEUEN GEHT UNABLÄSSIG WEITER.

Mich dagegen interessiert mehr das Bewährte, das Klassische, das Traditionelle, das konservative Buch. Es werden heute leider oft Texte als Buch veröffentlicht, die im besten Fall einen Zeitungsartikel hergeben würden, zugleich behauptet man ständig, etwas »Neues«, »Sensationelles« gefunden zu haben. Wenn ich zufällig einmal ein »modernes« wissenschaftliches Buch in die Hände bekomme, dann weiß ich oft nicht, ob ich lachen oder weinen soll. Man bemüht sich mit großem Aufwand etwas »Neues« zu postulieren, was in der Wissenschaftsgeschichte vor 200 oder 250 Jahren aber schon lange bekannt war. Zudem bringt man heute massenhaft irgendwelche unwichtige Details, wahrscheinlich setzt man in der Wissenschaft die Masse verfügbarer Daten mit Erkenntnisgewinn gleich.

DU DARFST ABER NICHT VERGESSEN, DASS MODERNE BUCHMASCHINEN HEUTE IN DER TAT MILLIONEN INFORMATIONEN ZU JEDEM THEMA ...

Ja, ich weiß, diese »Fakten« sind dann nach der Häufigkeit ihrer Aufrufe im Internet angeordnet ... Ebenso könnte man darüber abstimmen lassen, was wahr oder falsch ist. Ich warte lieber ab, bis sich herausstellt, was wirklich bedeutsam ist, meide deshalb

An dieser Stelle las Eichler den Anfang und die zweite Hälfte seines Buches. Ein älterer Buchliebhaber und ein jüngerer Computerexperte treffen sich auf der Buchmesse in Wien und diskutieren im Getümmel über die Zukunft des Buches, über die Überschwemmung des Marktes mit Neuerscheinungen und den Neuigkeitswahn, über das konventionelle und das elektronische Buch, über Möglichkeiten und Grenzen von Computern, über den unaufhaltsamen Prozess der Verdrängung menschlicher Arbeit durch computergesteuerte Automatisierung, über den Unterschied von menschlichem Denken und dem Denken von Computern, über den Zusammenhang von Individuum und dem Allgemeinen ... über Gott und die Welt.

Wie zu erwarten, verwies Eichler im Text an mehreren Stellen auf seinen Lieblingsautor J. G. H. Naja. Das kennen wir ja von ihm.

In gewisser Weise schon. Es hängt aber davon ab, wie man liest. So kann man das Lesen durchaus als eine Art von Meditation betreiben. Man muß äußerlich zur Ruhe kommen, um zu sich selbst zu finden. Echte Literatur ermöglicht es, uns bei der Lektüre selbst in Frage zu stellen, um neu zu uns kommen zu können.

**IN MEINEM ALLTAG IST IN DER REGEL KEIN PLATZ FÜR EINE SOLICHE ART DES BÜCHERLESENS. ICH STEHE UNTER DRUCK, DAUERSTRESS USW. ICH LEBE MEINE BÜCHER SCHNELL. DIE MEDITATION FUNKTIONERT BEI MIR NICHT.**

Du solltest es einmal versuchen. Wir müssen ja alle im Beruf tätig sein. Eine Weltflucht, ein Leben ohne Arbeit wäre keine Lösung für einen Menschen. Aber wir können nach dem Seelengleichgewicht streben. Bei großem Streß und Zeitdruck brauchen wir die Ruhe als Ausgleich. Wenn wir lange allein unterwegs waren, bedürfen wir des Kontaktes mit anderen Menschen. Wir müssen die Gegensätze miteinander verbinden lernen. Das Buch, ob konventionell oder innovativ, ist sowohl für die Meditation in der Ruhe wie als Grundlage für das Gespräch mit anderen Menschen unersetzbar.

**ENTSCHULDIGE, MDN IPHON ERINNERT MICH AN ETWAS. ACH JA, VOR EINER VIERTELSTUNDE BEGANN EINE POWER-POINT-PRÄSENTATION ZUM THEMA »DIE INNOVATION AN SICH«. EINE THEMA VON VORGEISTERN. NIMMEN WIR NOCH EINE MELANGE?**

## ANREGUNGEN ZU DIESEM DIALOG STAMMEN AUS:

### ▲ DIE BIBEL:

1. Buch Moses (Genesis); Salomo. Der Prediger

▲ **MEISTER ECKHART:** Deutsche Predigten. Mhd./Nhd. Eine Auswahl. Hrg./Übers./Korn.: Uta Störmer-Cayss. 224 S. Reclam Stuttgart UB 18117

Eckhart von Hochheim wurde um 1260 in Tambech-Dietzarz geboren, Dominikanermönch in Erfurt, Studium in Köln, Prior, Professor in Paris, predigte als Diakon nach 1313 in Steußburg in deutscher Sprache, starb nach einer Häresie-Anklage wahrscheinlich um 1328 in Avignon.

▲ **LEIBNIZ, GOTTFRIED WILHELM:** Monadologie. Frz./Deu. Hrg./Übers.: H. Hecht. 128 Seiten. Reclam Stuttgart, UB 1898  
Leibniz wurde 1646 in einer Leipziger Professorenfamilie geboren, Studium der Philosophie und Jura bei Jacob Thomasius. Schrittweise erschloss er nahezu alle Wissenschaftsgebiete, war aber zugleich als Wissenschaftsorganisator, Akademiegründer, Bibliothekar, Diplomat tätig. Leibniz starb 1716 in Hannover.

▲ **HERDER, JOHANN GOTTFRIED:** Abhandlung über den Ursprung der Sprache. 176 S. Hrg./Übers.: Irmscher. Reclam Stuttgart, UB 8729  
1744 in Mohrungen (Ostpreußen) geboren, Studium der Theologie und Philosophie in Königsberg bei Immanuel Kant und Johann Georg Hamann, Domprediger in Riga, Publizist, ab 1778 Generalsuperintendent in Weimar, unter anderem hatte er die Oberaufsicht über das Weimarer Gymnasium, er starb in Weimar 1803.

▲ **EICHLER, ANDREAS:** Gotthilf Heinrich Schubert – ein anderer Humboldt. 96 S. Einführung in Leben und Werk. Zahlreiche Abbildungen. Zum Teil bisher unbekannte Briefe zwischen der Familie Herder und Schubert, kommentierte Fassung von Herders Abendvorträgen an den Sohn Emil und Schubert. Mironde-Verlag 2010. ISBN 978-3-937654-35-5  
Schubert wurde 1780 in einem Pfarrerhaushalt in Höherstein, heute Höherstein-Ernsthäl geboren, Gymnasium in Weimar, einer der Lieblingsschüler Herders, mit Herders Sohn Emil befreundet, Theologiestudium in Leipzig, Wechsel zur Medizin, Wechsel nach Jena zu Ritter und Schelling, praktischer Arzt in Altenburg, Studium in Freiburg, Publizist in Dresden, Direktor des Realgymnasium in Nürnberg, Lehrstuhl Naturgeschichte in Erlangen, dann in München. Mit der »Symbolik des Traumes« von 1814 wurde er ein Schwortgeber der Romantik.

In der Diskussion bestätigte Eichler auf Nachfrage, dass es darauf ankäme, wie man ein Buch lese. Hier sei es weniger wichtig, ob dies ein konventionelles oder ein elektronisches Buch sei. Die Überlieferung von Weisheit in Sagen, Märchen und guten Erzählungen sei die wichtigste Funktion des Buches. Man könne sich mit einem Buch in die Einsamkeit zurückziehen und meditieren. Ein Merkmal guter Literatur bestehe darin, dass uns die Lektüre anrege, uns selbst in Frage zu stellen, um wieder neu zu uns finden zu können. Gleichzeitig biete das gute Buch aber auch Gesprächsstoff, um mit anderen Menschen kommunizieren zu können.

Auf Nachfrage von Uwe Hastreiter bestätigte Eichler ausdrücklich, dass auch der Mironde-Verlag, den er und seine Frau betrieben, an der Herstellung von elektronischen Büchern arbeite. Das elektronische Buch werde die Rolle des Taschenbuches einnehmen. Die konventionellen Bücher würden deshalb von ihnen nur noch in sehr guter Ausstattung produziert. Er verwies auf den Titel „Innokonservation“, der mit Fadenheftung, farbigem Kaptalband, Lesebändchen und graphisch hochwertiger Illustration versehen wurde.

Wolf-Dieter Beyer ergänzte, dass die mündliche und schriftliche Überlieferung mitunter die einzig verbleibenden Spuren der Kulturen kleiner Völker seien.

Eichler fügte an, dass die Rolle der Sprache als Konstitutive des Menschen, natürlich wieder mit Verweis auf J. G. H., auch darin zum Ausdruck komme, dass die Bibliotheken die Säulen des Baues der menschlichen Bildung, die mehr ist als bloße Wissensvermittlung, darstellten. Es sei ihm unverständlich, wie solche Einrichtungen nicht unter den Bereich von »Pflichtaufgaben« der Kommunen fielen.

Aber vielleicht ist die ganze Unterscheidung von »Pflichtaufgaben« und »freiwilligen Aufgaben« schon längst nicht mehr zeitgemäß?

Die Bibliothek erwies sich an diesem Abend als ein Ort auf der Höhe der Zeit.

*Johannes Eichenthal*



### **Information**

Die nächste Veranstaltung aus der von Schriftstellerverein Chemnitz-Erzgebirge und Stadtbibliothek Chemnitz organisierten Reihe wird am 27.2.2014, um 18.00 Uhr am gleichen Ort stattfinden. Hans-Jörg Dost liest dann unter dem Titel: »Das Leben der anderen und das eigene Leben.« neue biografische und autobiografische Texte.



Andreas Eichler: Innokonservation – Erneuern und Bewahren  
14,0 × 20,5 cm, 52 Seiten, fester Einband, Fadenheftung, Lesebändchen  
10 Kalligraphien von Birgit Eichler  
VP 19,00 € ISBN 978-3-937654-46-1 [www.mironda.com](http://www.mironda.com)

---

Alle Rechte bei Litterata.com